

# Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 7.

Erscheint wöchentlich zweimal, nämlich Mittwoch und Samstag.  
Abonnementspreis halbjährlich 45 fr., vierteljährlich 23 fr.  
Insertionspreis für die gespaltene Zeile oder deren Raum 1 1/2 fr.

Samstag,  
den 26. Januar 1861.

## Ämtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

2)2. Calw.

### Verschollener.

Johann Michael Boffinger, Sohn des Matthäus Boffinger, Bauern von Einmozheim, und der Maria Dorothea, geb. Wisel, geboren am 6. Dezember 1790, im Besitze eines Vermögens von 250 fl., ist seit 45 Jahren von Hause abwesend und verschollen, und würde, wenn er noch am Leben wäre, das 70. Lebensjahr zurückgelegt haben. Es ergeht daher an den Verschollenen und seine etwaigen Leibes-Erben die Aufforderung, sich binnen neunzig Tagen bei dem K. Oberamtsgericht Calw zu melden, widrigenfalls der Verschollene für tot und ohne Leibeserben verstorben angenommen und seine Verlassenschaft unter seinen bekannten Seitenverwandten vertheilt werden würde.

Den 19. Januar 1861.  
K. Oberamtsgericht.  
Hartmeyer.

2)2. Calw.

### Haus- und Garten-Verkauf.

Das zu 5000 fl. angeschlagene und zu 4000 fl. angekaufte Bohnhaus des verstorbenen Kaufmanns Christoph Ludwig Stroh dahier, sammt Holzstall, 14 Rthn. Hofraum und 41 Rthn. Garten, kommt am Montag, den 4. Februar 1861, Nachmittags 1 Uhr, in unserer Kanzlei zur dritten Versteigerung, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Es ist dieß die letzte Auffreiß-Behandlung; beim Schlusse derselben werden die Strohschen Erben hinsichtlich des Zuschlags Beschluß fassen.

Den 21. Januar 1861.

K. Gerichtsnotariat.  
Magenau.

2)2. Calw.

### Gläubiger-Aufruf.

Ansprüche an folgende Verstorbene sind bei uns am

Donnerstag, den 31. Januar, Nachmittags 2 Uhr, zu erweisen, widrigenfalls sie bei der Auseinandersetzung der Verlassenschaften unberücksichtigt bleiben.

Den 22. Januar 1861.  
K. Gerichtsnotariat.  
Magenau.

Von Calw:

- 1) Brunner, Johannes, Fabrikarbeit, von Böblingen, Wittwer; von Hirsau;
- 2) Kümmerle, Rosine, geschiedene Ehefrau;
- 3) Wurster, Johann Martin's Witwe, Elisabeth, geborne Weir.

Engelösterle,

D. A. Neuenbürg.

### Mauer-Veraffordirung.

Am Lichtmessfeiertag, 2. Febr. d. J., Nachmittags 1 Uhr, werden am hiesigen Kirchhof circa 11 Länge-Rthn. Mauer auf dem Rathszimmer im Waldhorn hier wiederholt veraffordirt, wozu tüchtige, mit den erforderlichen Zeug-

nissen versehene Affordir Liebhaber eingeladen werden.

Den 21. Januar 1861.

Aus Auftrag:  
Schultheiß  
Stieringer.

## Außeramtliche Gegenstände.

### Danksgiving.

Für die vielen Beweise von Liebe, welche unserer sanft entschlafenen l. Mutter, Schwieger- und Großmutter, Margarethe Thudium, zu Theil wurden, für die zahlreiche Begleitung, den tröstenden Gesang vor dem Hause und am Grabe, sowie den Herren Ehrenträgern, sagen wir den herzlichsten Dank. Die Hinterbliebenen.

Morgenden Sonntag, sowie die ganze Woche über, sind frische Laugenbrezeln zu haben bei Friedrich Beiser.

\*\*\*\*\*  
\* **Einladung.** \*  
\* Auf heute Samstag \*  
\* Abend ladet zu frischem \*  
\* Kesselfleisch höflich ein \*  
\* Friedrich Gewinner. \*  
\*\*\*\*\*

**Turn- Versammlung**  
nächsten Dienstag, den 29. d. J., Einzug der Beiträge.

Morgenden Sonntag  
fährt eine Gesellschaft  
nach Agenbach.

affen Sie den  
eine Dame...  
u ge!

st oft noch viel  
ganze Sache,  
rd.

\*  
kann nur von  
erkannt, voll-  
d ganz richtig  
Wundern wir  
ß die Welt oft  
n und Edelsten  
fällt.

## Gold-Cours

Januar.

| n. | fr.             |
|----|-----------------|
| 9  | 34-35           |
| 9  | 56-57           |
| 9  | 38 1/2 - 39 1/2 |
| 5  | 28 1/2 - 29 1/2 |
| 9  | 18-19           |
| 11 | 38-42           |
| 1  | 45 1/2 - 46 1/2 |

gegen den vorigen  
durchschnittspreis

mehr | weniger  
fr. | fl. | fr.

| fr. | fl. | fr. |
|-----|-----|-----|
| —   | —   | —   |
| —   | —   | 1   |
| —   | —   | 36  |
| —   | —   | 5   |
| —   | —   | 1   |
| 9   | —   | —   |

Loth. —  
uldt.

### Wirthschafts- Eröffnung und Empfehlung.

Einem geehrten Publikum ergeht benst anzeigend, daß ich nächsten **Sonntag**, den 27. d. M., meine **Wein- Wirthschaft** eröffnen werde, bitte ich unter Zustimmung, daß ich stets gute und reine Weine halten werde, um recht zahlreichen Besuch.

Nichael, Bierbrauer.

Hirsau.

**Gutes Cibacher Bier** schenkt aus und ladet hierzu freundlich ein **Weferle.**

### Empfehlung.

**Ball- Cravatten**

empfehl. **Sekler Stiefel.**

2)2. **Neubulach.**

**Haus-, Del- und Gypsmühle-, Hanfreibe- und Wiesenverkauf.**

Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein neuerbautes zweistöckiges Wohnhaus mit Del- und Gypsmühle- und Hanfreibe-Einrichtung,

sowie

11 Viertel Wiesen, an das Haus anstoßend,

am

**Samstag**, den 2. Februar, (Lichtmessfeiertag),

Nachmittags 1 Uhr,

auf dem Rathhaus in Neubulach im öffentlichen Aufstreich zu verkaufen.

Da die Del- und Gypsmühle, sowie die Hanfreibe, welche ganz neu eingerichtet sind, eine ausgedehnte Kundschaft besitzen, so ist einem thätigen Mann sichere Aussicht auf gutes Fortkommen geboten.

Das ganze Anwesen kann täglich eingesehen und auch unter der Hand ein Kauf mit mir abgeschlossen werden. **Christian Hertter.**

### Ein kleines Logis

für eine oder zwei Personen habe ich bis Georgii zu vermieten.

Auch wird ein **Schlafgänger** angenommen bei

Wittve Raible.

### Zu vermieten

in der alten Post auf nächst Georgii:

- a) Zwei in einandergehende Zimmer (wovon eines heizbar) im zweiten Stock;
- b) ein heizbares Zimmer im unteren Stock;
- c) ein schöner guter Keller.

2)1.

Maut h.

### Haus- und Wirthschafts-Versteigerung.



Ich beabsichtige, wegen anderweitigem Geschäftsbetrieb mein an der Hauptstraße zwischen Pforzheim, Wildbad, Ettlingen liegendes Stabstiftung mit Schildgerechtigkeit zur Sonne, anstoßender Regelfabrik, großem Hof, Stallungen und Scheuer einer öffentlichen Versteigerung am

**Montag**, den 28. d. M.,

oder dem Verkauf aus freier Hand auszuweisen, auch kann während der Zeit ein Kauf geschlossen, Räumlichkeiten und Bedingungen eingesehen werden. Das Anwesen ist sehr solid gebaut und wegen seiner Nähe bei Pforzheim und seiner Lage würde es sich besonders für einen Bierbrauer eignen.

Brödingen, 18. Januar 1861.

2)2.

Kühn z. Sonne.

### Haus-Antheil-Verkauf.

Unterzeichneter verkauft seinen Hausantheil am

**Montag**, den 28. Januar d. J., auf dem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Kübler Bollmer neben dem Köpfe.

### Rein und weiß gewässerte Stockfische empfiehlt

Seisenieder Stork.

2)2.

Salw.

### 400 fl. Pfleggeld

sind zu 4 1/2 Procent auf Lichtmess oder Georgii auszuliehen bei

Raschold, Radler, d. Aelt

2)1. Teinach.

### Anlehens-Gesuch.

Ich bin beauftragt, ein Anlehen von circa 760 fl. gegen doppelte pfandrechtliche Sicherheit und ferner ein Anlehen von 500—600 fl. zu suchen.

Pfandhilfsbeamter Schmid.

### Ein Mädchen,

welches in häuslichen Geschäften etwas erfahren ist, findet bis Georgii einen guten Platz; wo? sagt die Redaktion.

**Gute Betten, Kästen, Aufsatz-, Pfeiler- und andere Kommode, ein Glaskästle, Bettlädle, eine kleine Schwarzwälder Uhr und noch vielerlei Gegenstände verkauft**

Schneider Deyle in der Metzgergasse.

**Eine freundliche Stubenkammer** hat bis Lichtmess oder Georgii zu vermieten

Christian Memminger.

Ich suche

**100—200 Simri Asche,**

und fasse solche Dienstag und Freitag bei Fritz Kohler, Stricker.

Kohler

2)2.

auf dem Galwerhof.

### Bermischtes.

Bei vielen Negerstämmen Afrikas, besonders den Balondas, herrscht der Gebrauch, Begräbnisse der Angehörigen durch Gelage zu feiern. Selbst die christlichen Missionare haben diese Unsitte noch nicht abstellen können und es kommt häufig vor, daß ein Negerprophet, wegen seiner viehischen Trunkenheit zur Rede gestellt, ihnen entschuldigend antwortet, seine Mutter oder sein Weib sei eben gestorben.

Der Luxus mit Spiegeln, über welchen man in neuerer Zeit oft als von etwas Großartigem spricht, war in alten Zeiten bedeutender als jetzt. Sonst hatte man Spiegel aus einer

Mischung Werth von platte als silberne purem Smarag terer bed Nero. kamen an Glaspie Saida.

Ein aber leb China i welche n als für die Qua ben. S von Sei ausgef gänglich aber ihr sondern die Aus

Nad Walbur „W geln sch Funken derben hinter e bringt u Wie ger Blig eine Ru vorbei. zu rolle und ein dumpfer der Alt zen un Wie fen, un Mensch Ein S noch na gefchleu ein G



Mischung von Kupfer und Zinn, deren Werth von der Dicke der Metallplatte abhing. Praxiteles fertigte silberne Spiegel. Auch Spiegel aus purem Golde, Obsidian, Rubin und Smaragd waren in Gebrauch. Letzterer bediente sich der prachtsüchtige Nero. Die schönsten Metallspiegel kamen aus Brindisi, die kostbarsten Glaspiegel aus Sidon, dem jetzigen Saïda.

Ein besonderes, sehr einträgliches, aber lebensgefährliches Geschäft in China ist das der Opiumprobierer, welche nichts weiter zu thun haben, als für die Agenten und Händler die Qualität des Opiums zu erproben. Sie sind sehr der Bestechung von Seiten der indischen Verkäufer ausgesetzt und keineswegs schwer zugänglich in diesem Punct, halten aber ihr Geschäft nicht lange aus, sondern werden blödsinnig, bekommen die Auszehrung und sterben.

**Unterhaltendes.**

**Die Wetterhege.**

(Fortsetzung.)

Nach einer kleinen Pause fuhr Walburg fort:

„Wie sie mit den schwarzen Flügeln schlagen! Wie sie mit den Funken spielen! Fort, fort, und Verderben sei mit euch, und der Tod hinter euch her! Fahet hin, und bringt über ihn Fluch! Fluch! Fluch!“

Wieder leuchtet ein minutenlanges Blitz — da fällt ein Schuß, und eine Kugel faust an ihrem Haupte vorbei. Und am Felsen begann es zu rollen, Gestein bröckelte herab, und eine schwere Masse fiel mit dumpfem Schläge zu Boden, und der Alten war es, als höre sie ächzen und stöhnen. Sie eilte hinzu.

Wieder zuckt es durch die Wolken, und sie sieht den Körper eines Menschen blutend vor sich liegen. Ein Sturz vom Felsen, der immer noch nachbröckelte, mußte ihn herabgeschleudert haben. Neben ihm lag ein Gewehr.

Walburg hatte des brausenden Sturmes, ihres Hasses und Fluches vergessen; ihr einziger Gedanke war, zu retten und zu helfen. Sie kniete neben dem Blutenden, riß das Tuch von ihrem Halse, und band es um sein Haupt, da sich über die Stirn eine klaffende Wunde zog. Aengstlich, mit zurückgehaltenem Athem lauschte sie auf ein Lebenszeichen. Lange Zeit lauschte sie vergebens, und sie glaubte schon einen Leichnam zu pflegen, als der Gestürzte plötzlich aus tiefer Brust stöhnte, und zum Leben erwachte. Walburg horchte freudig auf, und nahm, um ihn zu unterstützen, seinen Kopf in ihre beiden Arme. Da schlug plötzlich in den Wolken eine secundenlange Lohe auf, und Alles umher war hell und deutlich sichtbar. Sie sieht das Haupt, das in ihrem Schooße ruht — es ist das des Schulmeisters. Er hatte die Augen offen, und sie starrten sich gegenseitig an; dann sank der Mann mit einem Schreckenslaut ohnmächtig zurück.

Nun ist Walburgs Stunde gekommen! Da liegt ihr Todfeind, der Fluch ihres Lebens blutend und röchelnd vor ihr. Warum springt sie nicht auf, und zerschmettert sein Haupt an der Felswand? Doch wozu? Warum flieht sie nicht, und überläßt den Verblutenden dem Sturme und den strömenden Regengüssen? Was kniet sie noch immer bei ihm und richtet ihm den Verband, und stellt sich zwischen ihn und den Sturm, und läßt seinen Kopf auf ihrem Knie ruhen? Hat Walburg ihren Haß vergessen? Sie hat ihn vergessen, und vor ihr liegt nicht ihr Todfeind, sondern ein hilfloser verblutender Mensch. Er war unrettbar des Todes, wenn er hier liegen blieb. Die Capelle war gesperrt, und ohnmächtig rüttelte Walburg an den eisernen Angeln. Da sprang sie empor, die Verzweiflung verzehnfacht ihre Kraft, und sie zieht den schlaffen hinsfalligen Körper empor, als bebe sie ein Kind von der Erde. Seine Füße schleifte sie nach, und so gebeugt und wankend unter der Last schritt sie die wohlbekannten Pfade bergab, dem Dorfe zu.

Das Weib des Schulmeisters saß noch einsam an einem Fenster ihres Hauses, und starrte bang in den tobenden Sturm hinaus. Bald betete sie und rief ängstlich auf: „Gott im Himmel, bewahre seine Hand vor Mord!“ Dann wieder dachte sie an ihr verlorenes Kind, und ihr Groll raffte sich aufs Neue empor, so daß sie eine wilde Lust empfand bei dem Gedanken, daß die Alte bereits in ihrem Blute liege, von der Hand ihres Mannes getödtet. So ward sie hin- und hergerissen zwischen Haß und Angst, und sie bemerkte kaum, wie der Sturm an den Fenstern zerre und riß, und wie der Donner daherrollte in drohender, mächtiger Brandung. Da war es ihr, als ob laut an die Hausthür gepocht würde. Sie schreckte empor und das Pochen wiederholte sich ungestümer. Ist es ihr Mann? Besleckt Mord seine Hände? Es war ihr fast unmöglich, sich emporzuheben und zu öffnen. Endlich riß sie sich mit Gewalt empor und öffnete. Den nächsten Augenblick fuhr sie todtbleich zurück. Walburg stand an der Schwelle und in ihren Armen lag eine regungslose Gestalt — der Schulmeister.

Ruhig und ernst blickte sie der Zitternden in's Gesicht und sagte: „Erschreckt nicht, er ist nicht todt, nur ohnmächtig. Aber nehmt mir ihn ab, denn ich glaube, ich werde im nächsten Augenblicke selbst umsinken.“ Und kaum gesagt, fiel ihre Last schwer zur Erde nieder, und sie selbst brach in sich zusammen; ohnmächtig lag sie am Boden.

Das Weib behielt kaum so viel Besinnung, das Gesinde zu wecken. Tödlicher Schreck hatte sich ihrer Seele bemächtigt, und sie schwankte herum, ohne zu sehen und zu hören, wie eine Nachtwandlerin. Die Knechte trugen ihren Herrn in's Haus; wohl sahen sie auch Walburg liegen, aber sie wichen scheu bei Seite; um keinen Preis hätten sie den Leib der Here berührt. Walburg blieb vor dem Hause liegen.

Was sich regen konnte, war mit dem alten Manne beschäftigt. Er



lag regungslos auf seinem Bette dahingestreckt, und nichts verkündete, daß er noch lebe, als sein leises Athemholen, unterbrochen und krankhaft, fast wie das Stöhnen eines Sterbenden. Sein Weib kauert aufgelöst vor Angst an seinem Haupte und starrt auf seine Augen, ob sie sich nicht öffneten. So vergingen Stunden, bis er sich endlich zu regen anfang. Sie sprang auf und beugte sich über ihn, und er öffnete plötzlich die Augen. Er blickte wild empor, dann nach allen Seiten herum, als wollte er seine verwirrten Gedanken zusammensuchen. Endlich besann er sich, ein tiefer Seufzer kam aus seiner Brust, schnell erhob er sich, und seine erste Frage war: „Walburg — wo ist Walburg?“

Sein Weib erschrak heftig. „Um Gotteswillen, liebster, bester Mann, nenne sie jetzt nicht! Rege Dich jetzt nicht auf!“

Er antwortete nicht, sondern fragte noch ein Mal und heftiger: „Wo ist Walburg?“

Der Ton, womit er fragte, war aber so verschieden von ehemals, so frei von Wuth und Haß, daß sie ganz erstaunt antwortete: „Ich glaube, sie haben sie auf der Schwelle liegen gelassen. Aber hat sie Dich so —“

„Heiliger Gott!“ rief er, und sprang mit einem Satz aus dem Bett.

„Es ist Dein Tod!“ warnte das Weib.

„Weg, ich bin gesund und stark, mir fehlt nichts, nur die Wunde schmerzt ein wenig. Und sie liegt ohnmächtig draußen — weg! Wem danke ich es, daß ich noch lebe?“

Mit Gewalt wollte er hinaus, aber sie hielt ihn fest, und bat und flehte, bis er blieb. Aber er trug dem Gefinde auf, sie sollten Walburg hereintragen, und wäre sie fort, so sollten sie die dunkle Nacht durchstreifen, bis sie gefunden sei, und sie sollten nicht ablassen mit Bitten, bis sie zurückkehre, und man möge sie pflegen, als ob sie seine Mutter wäre. Das Alles gebot er und hob

dazwischen die Hände zum Himmel und jammerte: „Wenn es nur nicht zu spät ist!“

Niemand wagte eine Frage, sondern sie gingen und vollzogen in schweigendem Erstaunen sein Gebot.

Indes saß er unruhig und ganz darniedergedrückt neben seinem Weibe und erzählte ihr die Gelebnisse der Nacht. Wie er ausgegangen war mit dem festen Entschlusse, Walburg zu tödten, wenn er sie finde; wie er im Sturm und Dunkel den Pfad verfehlt und viel zu hoch gestiegen sei. Er mußte sich an dem steilen Felsabhange herablassen, und während er damit beschäftigt war, und noch etwa zwanzig Schritte über der Capelle stand und auf einen neuen Blitzstrahl wartete, der ihm den Weg beleuchte, sah er bei dessen Helle Walburg drunten knien, mit zum Himmel aufgehobenen Händen. Er lehnte sich am Felsen fest, so gut er konnte, und hielt das Gewehr bereit, bis ihm der nächste Blitz wieder die Gestalt der Alten enthüllte. Nun drückte er los, da zerbröckelte es ihm unter den Füßen, und er stürzte herab und blieb besinnungslos liegen.

Das Uebrige wissen wir, und die Schulmeisterin hörte es mit derselben Erschütterung, mit der es der Mann erzählte. Ein Mal auf dem langen Wege war er aus seiner Betäubung erwacht und fühlte, wie er von Walburg mitgeschleppt würde, und erwartete jeden Augenblick, in einen Abgrund geschleudert zu werden; dann versank er wieder in Betäubung.

Das Weib rief ein über das andere Mal: „So ist der Alten Unrecht geschehen, und wir sind schuldig! Wenn sie uns hasste, so würde sie Dich nicht gerettet haben, da Dich Gott in ihre Hand gab.“

„Das ist's! Sie darf jetzt nicht sterben“, rief er; „wenn sie stirbt, so werde ich wahnsinnig! Gutmachen, was wir ihr zugefügt haben, werden wir wohl nicht können, aber doch ihre letzten Lebenstage noch erheitern und widerrufen — öffentlich widerrufen, denn das müssen

wir! Und unser Kind, sie muß gefunden werden, und soll es mich Haus und Hof kosten!“

Die Mutter seufzte und gestand ihr Nachforschen und dessen Erfolglosigkeit.

„Sie sind nicht todt; sie müssen gefunden werden! sie und Georg; kein Zweifel, daß sie beisammen sind. Wir haben eine schwere Last auf unserer Seele, Sünden und Verbrechen! Gott verzeihe mir Alles, aber ich muß rastlos sein, ehe sich das Unglück noch vergrößert!“

(Fortf. folgt.)

Ein Amerikaner sagte: Ich mahne niemals einen Gentleman, dem ich Geld geliehen habe.

— Aber wenn er nun nicht zahlt, wie erhalten Sie dann Ihr Geld? fragte Jemand.

— Dann nehme ich an, daß er kein Gentleman ist und lasse ihn in Arrest bringen.

### Räthsel.

Die Chinesen kennen mich nicht, wohl aber spiele ich in Europa bei der Musik, bei Tafel und bei Pferden eine wichtige Rolle. Ein Vogel trägt mich als Schwanz und wird nach mir und demselben genannt.

### Frankfurter Gold-Cours

vom 24. Januar.

|                                     | fl. | fr.     |
|-------------------------------------|-----|---------|
| Pistolen . . . . .                  | 9   | 34—35   |
| Friedrichsd'or . . . . .            | 9   | 56—57   |
| Holländ. 10 fl.-Stücke . . . . .    | 9   | 38½—39½ |
| Rand-Dukaten . . . . .              | 5   | 28½—29½ |
| 20-Frankenstücke . . . . .          | 9   | 18—19   |
| Engl. Sovereigns . . . . .          | 11  | 38—42   |
| Preussische Kassenscheine . . . . . | 1   | 45½—½   |

### Gottesdienste.

Am Sonntag, den 27. Januar.

Vormittags (Predigt): Herr Dekan Heberle. — Kinderlehre mit den Söhnen 2. Classe. — Nachmittags (Missionsstunde): Herr Dr. Gundert.

